

Umsetzung jetzt!

Ein Jahr Aktionsplan für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

Diejenigen, die gekommen waren, waren sich bewusst, dass diese Veranstaltung den Beginn einer Kampagne bedeutete, um den Aktionsplan für geschlechtliche Vielfalt auf breite Füße zu stellen. Für all diejenigen, die sich bislang noch nicht weiter damit befasst haben, sei gesagt, dass der Plan sehr ehrgeizige Ziele verfolgt. Man wird verwundert sein, auf welchen Ebenen und mit welcher Intensität versucht wird, die vorhandene Phalanx von Vorurteilen zu diesem Thema zu durchbrechen. Wo, wenn nicht in der Schule, ist damit anzufangen? Mit dieser Frage, diesem Appell richtete unsere Vorsitzende Anja Bensing-Stolze gleich zu Beginn der mehrstündig angesetzten Veranstaltung den Fokus auf die Überzeugungsarbeit gegenüber den Kolleg_innen. In ihrem Grußwort hob sie hervor, dass die GEW sich schon seit vielen Jahren für die „Vielfalt der Lebensentwürfe als gesellschaftliches Leitbild“ einsetze und der Aktionsplan angesichts rechter bzw. rechts-extremer Hasskampagnen überfällig sei. Noch immer erlebten bspw. lesbische und schwule Lehrkräfte ihr Arbeitsumfeld als so diskriminierend, dass sie kein Coming Out wagten.

Dorothee Bramlage, Mitarbeiterin der Stabsstelle Gleichstellung und geschlechtliche Vielfalt, führte aus, dass es sich um ein Querschnittsthema handle, das alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft und die Umsetzung des Plans daher eine

gemeinsame Aufgabe aller gesellschaftlichen und staatlichen Kräfte ist. Beate Proll vom LI, Abteilungsleiterin für Beratung, verwies auf unterschiedliche Erfahrungen: So gebe es bspw. Grundschullehrkräfte, denen das Akronym „LGBTIQ*“ (Lesbians-Gays-Bisexuals-Transgenders-Intersexuals-Queers und weitere Identitäten) gar nicht

dass diese Jugendlichen in und durch sozialpädagogische Maßnahmen gesondert und klientelisiert werden. Der abschließende Vortrag von Anne Feldmann und Momme Peters vom Aufklärungsprojekt „soorum“ des Magnus-Hirschfeld-Centrums zeigte anhand von Nutzungsstatistiken die hohe Nachfrage nach diesem Angebot auf, das sich an Schüler_innen ab Klasse 9 richtet. Der Bedarf könne jedoch nur durch den Einsatz von rund 40 ehrenamtlichen Teamer_innen bewältigt werden.

An die Vorträge schloss sich eine lebhafte Diskussion an, in der u. a. die Verstärkung und bessere finanzielle Ausstattung des Aufklärungsprojekts soorum, mehr Fortbildungen für Lehrkräfte und eine breitere Veröffentlichung von best-practice-Beispielen angemahnt wurden. Auch das Thema „Professionalisierung“ wurde angesprochen: Es könne nicht sein, dass die dringend notwendige Information und Beratung überwiegend durch ehrenamtlich Tätige und durch über das eigentliche Arbeitssoll hinausgehende

Engagement von Pädagog_innen abgedeckt werden. Außerdem wurde die zügige Verankerung der Thematik im Curriculum der sozialpädagogischen Fachschulen gefordert. Hierzu regte die Moderatorin Barbara Scholand an, regelmäßig bei den Fachbehörden nachzufragen, wie es um den Stand der Umsetzung der geplanten Maßnahmen stehe.

BARBARA SCHOLAND,
AFGG



Die umfangreiche Broschüre ist anzufordern bei der BSB

mehr erklärt werden müsse; noch zu wenig im Bewusstsein sei allerdings die Tatsache, dass der Hintergrund LGBTIQ* häufig Anlass für Mobbing ist. Im nachfolgenden Vortrag von Dr. Bettina Kleiner von der Universität Hamburg wurden u. a. folgende Aspekte betont: Zum einen gebe es noch viel zu wenig Wissen über die Erfahrungen von LGBTIQ*-Jugendlichen, zum anderen bestehe die Gefahr,